

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 18 (1911)
Heft: 26

Artikel: Von Lehrerinnen- und Lehrer-Versammlungen
Autor: Frei, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Wir wollen aber auch nicht in einen lebensfremden Ethizismus verfallen, sondern treu katholische Gesinnung mit Lebendstüchtigkeit verbinden. Darum sind die Ratschläge gewiegener Methodiker sorgfältig zur Anwendung gelangt.

4. Um der unheilvollen geistigen Zerspaltung der modernen Schule zu begegnen und damit auch der Charakterlosigkeit, hat ein gewiegener katholischer Pädagoge die Ziller'sche Konzentrationsidee nach kath. Grundsätzen verarbeitet und praktisch gestaltet.

Es war eine mühselige Arbeit, die Aufstellung des ganzen Erziehungsplanes. Manche bittere Enttäuschung blieb nicht aus. Aber zwei freudige Entdeckungen machten wir doch: a. Die gewaltige Fülle erzieherischer Motive, die in der katholischen Weltauffassung liegen, traten von Tag zu Tag deutlicher hervor; b. es ist eine wahre Lust, die hohe heutige Entwicklung der theoretischen und praktischen kathol. Pädagogik eingehend kennen zu lernen.

Eine wahre Lust war es auch, solidarisch mitarbeiten zu können im Kreise katholischer Ärzte, Geistlicher, Professoren und Lehrer. Unser Erziehungsplan ist entstanden unter eifriger Unterstützung von seite gewiegener katholischer Hygieniker, tüchtiger praktischer Lehrer, vor allem aber sind wir Dank schuldig den stillen Ordensleuten im Kleide des hl. Benediktus, der Gesellschaft Jesu und den Söhnen des hl. Franziskus.

Von Lehrerinnen- und Lehrer-Versammlungen.

Nun ein wenig zu den kath. Lehrern. Auch sie erwachen und erkennen immer deutlicher den Ernst der Zeit und ganz besonders die drohende Gefahr in der Schulfrage. Ein Großteil unserer katholischen Lehrerschaft sieht ein, daß die angeblich neutralen oder angeblich rein beruflichen Lehrerverbände in Wirklichkeit religiös indifferent, wenn nicht in günstig scheinenden Augenblicken direkt religions- und kirchenfeindlich sind. Zuerst wird in diesen Verbänden die Frage der Besoldungserhöhung recht breit getreten und zu einem angeblichen Kardinalpunkt der Vereinstätigkeit gestempelt. Erster Schlager ist also: standesgemäße Besoldung. —

Glaubt man durch diese an sich ganz berechnete und sogar auch konfessionelle Forderung den Verein recht popularisiert, dann rückt ein zweiter Schlager auf: Sachmännische Schulaufsicht. Selbstverständlich gilt es hier den geistlichen Ortspräsidien oder den geistlichen Inspektoren, wo überhaupt noch solche sind. Denn ein Architekt, ein Ingenieur, ein protest. Pfarrer, ein Arzt oder auch ein höherer Staatsbeamter, die gelten im ersten Stadium des Ringens um die sachmännische Schulaufsicht immer noch als — sog. Sachmänner, und zwar solange, bis die Ueberzeugung von der nicht-sachmännischen Bildung der

kath. Geistlichen sich in den Köpfen der Mitglieder völlig durchgerungen hat. Ist dann die Frage in dieses Stadium getreten, daß diese Ansicht in Verbandskreisen eine gang und gäbe ist, dann wird das Begehren um sachmännische Schulaufsicht klarer. Man stellt nicht gerade sich selbst als den schulaufsichtlichen Messias hin, aber man entpuppt sich doch und will für die Schulaufsicht nur aktive Lehrer, um dann allgemach ohne Scheu die Konfessionalität der Schule als erstes Hemmnis beruflicher Forderungen hinzustellen. Und so erweist sich die ursprüngliche Vorgabe, daß man einen neutralen Verband habe und brauche, um die rein beruflichen Fragen mit mehr Erfolg zu erledigen, als eitel Dunst und Flunkerei; denn in Wirklichkeit ist der Verband mehr der Schule als des Lehrers wegen da und will einen entscheidenden Einfluß auf den Geist der Schule. Und dieser Geist ist allüberall, wenn solche angeblich neutrale Verbände den Augenblick der Häutung für gekommen erachten, der der religiösen Indifferenz und Negation, der der Konfessionslosigkeit. —

Diese Einsicht macht sich dermalen in gar vielen kathol. Lehrern Bayerns, die ahnungslos und mit besonderer Rücksicht auf große materielle Vorteile (Krankenkasse, Sterbekasse, Unterstützungskasse 2c. 2c.) in den angeblich neutralen bayrischen Lehrerverein eingetreten sind, kräftig geltend. Der wirklich noch Christusgläubige Teil der Mitglieder, und der Teil, der noch die Kraft des Firmgeistes und den Mut einer Glaubensüberzeugung durch das stürmische Leben gerettet hat, der ist nun endlich doch flüchtig und zieht sich in seiner geahnten Neutralität schwer betrogen. Daher rücken auch viele Versammlungen von Lehrern entschieden gegen die nun entpuppten Ziele des bayrischen Lehrervereins, gegen dessen offene und ungeschminkte Entchristlichungstendenzen zu Felde. Für heute treten wir nur auf die Hauptversammlung des kath. Lehrervereins der Pfalz vom 5. und 6. Juni in Kaiserslautern l. J. näher ein. Sie ist ein Beweis, daß denn doch auch der kath. Lehrer allgemach erwacht und offen Stellung zu nehmen wagt. Der kath. Lehrerverein der Pfalz hat erst die 10. Hauptversammlung halten können, aber er umspannt doch den ganzen Kreis und zählt bereits 500 Mitglieder. An dieser Tagung herrschte gediegene Einstimmigkeit und entschlossene Stimmung. Diese Lehrerschaft will die liberal-kirchenfeindliche Haltung ihres Organs nicht billigen und will nichts wissen vom neuzeitlichen Unglauben desselben, sondern erstrebt begeistert Einigkeit der kath. Lehrer und volles Recht für deren kirchlich-gläubige Gesinnung. Es dominierte an der Tagung auch offensichtlich das aktive Lehrerelement. Wohl war Bischof Dr. Faulhaber mit seinem Geheimsekretär Dr. Hugo erschienen und hielt eine ergreifende Ansprache, aber als Tagesredner traten aktive Lehrer auf und zwar gemessen, klar und grundsätzlich. Die geschlossene Mitgliederversammlung zählte 250 aktive Lehrer und tagte in erbaulicher Einigkeit und beschloß in ebenso markanter Einstimmigkeit. —

An der Tagung selbst sprach Rektor Hemmerling in Saarbrücken über Dr. Kellner, den Vertreter der christlichen Persönlichkeits-Pädagogik und Lehrer Orth in Landau über Schule,ucht und Charakter.

Der Gedankengang der beiden Redner ging etwa dahin:

1. Hemmerling stellte Kellner den kath. Lehrern in trefflicher Begründung als Wegweiser und Führer hin, da er war eine starke in sich gefestigte Persönlichkeit, die sich in allen Lebenslagen siegreich durchsetzt. —

2. Lehrer Orth erging sich über das Problem der Neuschule:

„Die Schule, der wir alle unsere Vorbildung verdanken, habe sich überlebt. Unsere Zeit sei eine neue Zeit, die neue Ziele und damit neue Aufgaben und Wege stellt. Die Neuschule ist in ihrem inneren Wesen noch eine Experimentierschule. Sie macht wohl leistungsfähiger auf dem Gebiete der Technik und der Wissenschaften, aber immer leistungsunfähiger auf dem Gebiete der Seelenkultur und Charakterstärkung. Der Zeit mit all ihrem Drängen, Schieben und Stoßen scheint der Mensch nicht mehr gewachsen zu sein, der Mensch, der Herr der Schöpfung, hat die Herrschaft verloren über die ihn umgebenden Verhältnisse. Er soll ein Kraftmensch, ein Uebermensch, eine Persönlichkeit werden. Persönlichkeiten soll die neue Schule erziehen; Persönlichkeit und Charakter sind zwei Worte, aber ein Begriff. Redner läßt nun seinen Ausführungen Beispiele folgen, wie sich der Unterricht in den einzelnen Fächern (Spiel-, Religions-, Rechnen-, Lesen-, Geschichtsstunde) nach den dargelegten Grundsätzen gestalten müsse. Die Arbeit nach diesen Grundsätzen sei eine Arbeit im Sinne unseres Oberhirten, der uns zuruft: Alles zu erneuern in Christo! Mächtiger Beifall folgte den einstündigen Ausführungen des gewandten Redners.“ —

Von den Toasten beim Festessen verdient besondere Erwähnung der von Hauptlehrer Peill, St. Ingbert, auf die christlich-konfessionelle Schule. Die bischöfliche Begrüßungsrede bringen wir in anderer Nummer, der Leser wird sie ein Kleinod dieser gediegenen Tagung nennen.

Nun noch zu einer dritten Versammlung, die teilweise einen mehr materiellen Charakter hatte, da es sich um die Besoldungsfrage handelte, die aber ein goldenes Wort von Lehrer Feldigl bestens beleuchtet. —

Er sagte unter allgemeinem Beifall:

„Es handelt sich nicht um Individualitäten, sondern um Weltanschauungen. In der Tätigkeit des katholischen Lehrerverbands Deutschlands und dem ihm angegliederten katholischen Lehrerverein Bayerns einerseits und dem deutschen Lehrerverein und dem ihm angegliederten bayerischen Lehrerverein andererseits stehen sich zwei Weltanschauungen gegenüber; es fragt sich nun, mit welcher Richtung soll der katholische Lehrer gehen. In Bochum legte voriges Jahr zu Pfingsten der katholische Lehrerverein das Gelöbniß ab, Schulter an Schulter mit dem katholischen Volke und mit den Vertretern der Kirche zu gehen. So sollen auch bei uns im Bayernlande die katholischen Lehrer mit dem katholischen Volk und mit dem katholischen Priester gehen. Der katholische Lehrerverein will nicht das Volk gegen die Lehrer aufheben, sondern bittet, daß dessen schwerer Berufsarbeit das volle Vertrauen entgegengebracht wird, er will sich nicht an einzelne Lehrer wenden, die ruhig und gewissenhaft ihre Berufsarbeit tun, sondern gegen den Geist, der hinter den Reihen des bayerischen Lehrervereins steht und ihn gegen die konfessionelle Volksschule und konfessionelle Erziehung mobil machen will. Der katholische Lehrerverein verwahrt sich feierlich, wenn er darin es mit dem Volk und Priester hält, gegen den Vorwurf der Intollegialität, er hat sich jederzeit bemüht, Kollegialität und Freundschaft hochzuhalten, aber dieselbe wurde ihm im bayerischen Lehrerverein für die Einzelperson der Vereinsmitglieder, ja sogar für ihre Relikten, versagt. Fest hält der katholische

Lehrerverein zu seinem angestammten Herrscherhaus, darum verlangt er auch Ehrung und Achtung vor den gesetzlichen Autoritäten, und zu diesen zählt er auch die gesetzgebende Körperschaft des Landtages. Es ist selbstverständlich, daß kein Lehrer einer Partei angehören kann, die destruktiven Tendenzen gegenüber Staat und Kirche huldigt; er nehme dagegen die gesamte Lehrerschaft ohne Rücksicht auf Vereinsangehörigkeit in Schutz. Aber man soll doch von dem katholischen Lehrerverein auch nicht verlangen, daß er sich einer Partei anschließt, gegenüber der sogar die „Bayerische Lehrerzeitung“ erklärt, daß sie in den wichtigsten Angelegenheiten versagt habe. Der katholische Lehrerverein ist kein politischer Verein, darum läßt er dem einzelnen Mitgliede Freiheit der politischen Parteinahme, aber es liegt in der Natur der Sache, daß ein kathol. Mann eigentlich nur zu der Partei Vertrauen fassen könne, welche die katholische Weltanschauung mit ihrem Programm zu vereinigen weiß, welche nicht mehr verspricht, als sie halten kann, welche streng gegen sich selbst und selbst gegen ihre Freunde ist, weil ihr das Wohl des Volkes, die Erhaltung seiner sittlichen und wirtschaftlichen Kraft und Wohlfahrt über alles geht. Der Redner verwahrt sich dagegen, daß er im Landtage als Kronzeuge gegen die geistliche Schulaufsicht angezogen wurde, seine scharfen Worte hätten sich damals gegen eine ganz bestimmte Sache und Person gerichtet, gegen die scharfe Form der Ablehnung der Weiglschen Broschüre. Der katholische Lehrerverein stehe auf dem Standpunkt der Erhaltung der geistlichen Schulaufsicht im vollen Umfange, das schließe aber vermehrte Teilnahme des Lehrers an der Schulleitung durch Qualifikationsrecht, durch Erhöhung der Kompetenzen, des gereiften Schulmannes in mehrgliedrigeren Schulen und ähnliches nicht aus. Der Redner könne den gegenwärtigen Standpunkt der Schulaufsicht nicht als ideal bezeichnen. Wenn aber der Verband der geistlichen Schulvorstände angesichts der Bestrebungen für Ausbreitung einer konfessionslosen Pädagogik in der Lehrerschaft und in der Lehrerbildung, angesichts der Haltung der freigedachten Lehrer auf ihren Kongressen, angesichts der Haltung gegenüber der Geistlichkeit bis hinauf zu den hochwürdigsten Bischöfen jedwede Aenderung der gegenwärtigen Schulaufsichtsform ablehnt, so ist das im Interesse der methodischen Vervollkommenung der Schule und Hebung des Ansehens des Lehrerstandes zu bedauern, aber unter dem Eindruck der genannten Vorgänge gegen die geistliche Schulaufsicht leider nur zu sehr als berechtigt anzuerkennen. Das Vertrauen, das der Lehrer im Einzelnen wohl verdient, wird durch die Forderungen zerstört, der Lehrerstand wird mißkreditiert, und so ist der „Bayerischen Lehrerzeitung“, ihren Leitern und ihren Gesinnungsgenossen die Schuld zuzuschreiben, wenn an den heutigen Aufsichtsverhältnissen nichts geändert wird. Der Schulradikalismus und nicht der christliche Schulgedanke steht der Reform im Wege. So lange nicht ein anderer Ton in der „Bayerischen Lehrerzeitung“ und bei den ihr Gefolgschaft leistenden Lehrervereinen eintritt, so lange kann der beste Wille, Besseres zu schaffen, nicht zur Geltung kommen. Gehorsam steht der katholische Lehrerverein dem Willen der katholischen Kirche und ihren Obern gegenüber und gelobt ihnen neuerdings unverbrüchliche Treue. Dafür verlangt der katholische Lehrer Unterstützung und Vertrauen des Volkes. Er steht treu zur Ehre seines Vaterlandes, darum kann er aber auch nicht die Sprache der „Bayerischen Lehrerzeitung“ gutheißen. Der katholische Lehrerverein ist als Protest gegeben die Haltung der „Bayerischen Lehrerzeitung“ entstanden und wird ein lebendiger Protest gegen dieselbe bleiben und sich eine dahingehende Aussprache und Mittäpferchaft an der Seite der kirchlichen Autoritäten nicht wehren lassen, so lange die „Bayerische Lehrerzeitung“ ihre Richtung nicht ändert. Möge er aber auf alle Zeit bei Volk und Klerus und nicht am wenigsten bei der eigenen Kollegenschaft der katholischen Lehrer-

vereine Unterstützung und Vertrauen finden! Der Redner weist noch auf die großartig verlaufene Münchener Versammlung des katholischen Aktionskomitees hin, gedenkt des in Rosenheim verstorbenen Verfassers von Rembrandt als Erzieher und endet mit einem ergreifenden Hinweis auf das „Quo vadis“ der kath. Kirche. In den schwersten Tagen will der katholische Lehrer unter dem Kreuzeszeichen kämpfen, nicht der heiligen Roma aeterna entfliehen, jedes Mitglied soll das Kreuz seiner Mühen, Sorgen und Opfer tragen und Christus ein Simon von Cyrene sein. Ein Dreieck soll sich zusammenschließen zum Besten der Schule: Priester, Volk und Lehrer.“

Hiermit scheiden wir nun wieder für einmal von den Lehrerinnen- und Lehrer-Versammlungen. Wir haben einige der markantesten etwas ausführlicher behandelt, als wir anfänglich beabsichtigten. Aber wir taten es optima fide und im Bewußtsein, daß Leserinnen und Leser unseres Organs die Angelegenheit gerne verfolgen, und sie bei der Lektüre dessen, was andere unseres Standes und unserer Gesinnung auswärts unter schwierigen Verhältnissen tun, angeregt und begeistert werden und dann mit neuem Eifer auch in ihren Kreisen arbeiten. Beispiele reißten hin. Hoffen wir nun, daß ein kräftiger Nachahmungstrieb weit herum erwache und Früchte reife.

Cl. Frei.

Vereins-Chronik.

1. Luzern. Am Pfingstmontag versammelten sich die kath. Schulmänner der Sektion Luzern im Unionssaale. Es waren gegen 100 Personen, die hier gastlich zusammenkamen. Auch etliche Freunde und Gönner außerhalb der Sektion fanden sich ein.

Der Präsident der Sektion, Hr. Lehrer Bucher in Weggis, eröffnete die ansehnliche Versammlung und begrüßte sie mit einem aktuellen Eröffnungsworte. Er wies einleitend auf die Vereinsideale, Ziele und Aufgaben desselben hin. Die katholische Schule, die katholische Weltanschauung zu schützen und zu fördern ist seine vornehmste Aufgabe. In verschiedener Richtung hin will der Verein seinen Mitgliedern und vorab den aktiven Lehrern etwas Rechtes bieten, zunächst in gediegenen Vorträgen, die periodisch abgehalten werden, sodann durch ein gut redigiertes Vereinsorgan, das nicht nur die idealen Bestrebungen der Lehrerschaft, sondern auch deren materiellen Wünsche nachdrücklich verteidigt. Ferner sind die Erholungs- und Wanderstationen, sowie auch eine leistungsfähige Krankenkasse des Vereins nicht zu unterschätzen. Auch bei Ereignissen und Bewegungen auf kantonalem Schulboden will genannter Verein nicht müßig zuschauen. Er will auch in den Gemeinden draußen dahintwirken, die Lehrerschaft ihrer Arbeit entsprechend und den heutigen Verhältnissen angemessen zu besolden. Gegen ungerechtfertigte Wegwahl von Lehrpersonen soll energisch protestiert werden.

Das Haupttraktandum bildete ein Referat von Hrn. Lehrer C. Benz, Bezirkschulrat in Marbach, St. Gallen über den „Bibl. Geschichtsunterricht“. Der Referent bezeichnete die Bibl. Geschichte als das vornehmste Erziehungsmittel in der Hand des Lehrers. Er hat gezeigt, wie wichtig und schwierig der Religions-